

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 9 (1887)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zehnter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:

Bei Franco-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich „ 3. —
 Zus Ausland sfo. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
 direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:

Frau Elise Honzger z. Landhaus
 in St. Fiden-Mendot.
 Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Buchdruckerei
 Gedruckt in St. Gallen.

**Insertionspreis:**

20 Centimes per einfache Beizeile
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Insertate

beliebe man franco an die Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
 St. Gallen einzuliefern.
 Platz-Annoncen können in der
 M. Kälin'schen Buchdruckerei
 abgegeben werden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und laßst Du selber kein Ganzes werden,
 Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

Samstag, 11. Juni.

Ueber Mädchenerziehung.

B-r. Raftlos und stetig greift in jegiger Zeit jene fast allgemeine Bewegung um sich, deren Zweck es ist, dem Weibe neue Bahnen des Schaffens zu öffnen, es herauszuziehen aus dem eng geschlossenen Kreise des häuslichen Wirkens, sowie Kräfte zu jener harmonischen Entfaltung zu bringen, die vormalig nur einzelnen Ausgewählten durch die besondere, nicht Allen erreichbare Einwirkung zu theil geworden, und deren gegenwärtige Thätigkeit doch den unläugbaren Beweis lieferte, wie wichtig und allgemein nützlich tüchtige Frauenbildung sei.

Diese Ueberzeugung hat sich bereits Bahn gebrochen, und unsere Zeit, die in welterhörender Ereignissen die Menschheit zum Fortschritt mahnt, sie stellt auch an das weibliche Geschlecht ernste Forderungen, weist ihm eine große Aufgabe zu, da sie nicht nur tiefes Gefühl, reines, edles Wollen als Attribut der Weiblichkeit verlangt, sondern auch klares Denken, Streben nach Wahrheit, festes, besonnenes Handeln. — Den Schulen fällt zunächst die Pflicht anheim, durch erzieherische und unterrichtliche Einwirkung das Frauengeschlecht diesem Ziele zuzuführen, und es ist fast ganz in der Erzieher Hand gelegt, das Mädchen nicht nur für den allgemeinen Berufsberuf zu bilden, sondern es auch zu befähigen, in der engeren Gemeinschaft der Familie erfolgreich seine Stelle auszufüllen, die Natur und Sitten dem Mädchen, der Frau angewiesen, und endlich ein nützlich Glied in der großen Menschengesellschaft — dem Staate — zu werden, wo die Arbeit Aller jedem Einzelnen nützt, aber auch jeder Einzelne seinen Theil zum Gemeinwohl beitragen soll.

Man hat in früherer Zeit mit wenigen Ausnahmen der Ansicht gehuldigt, ein Mädchen brauche nur ein geringes Maß allgemein erreichbarer Bildung sich anzueignen, weil es eben nur Mädchen sei, und man war zufrieden mit Katechismus, Lesen, Schreiben und Rechnen; selbst diese geringen Forderungen wurden gewöhnlich noch im geringsten Maße erfüllt. Galt doch überhaupt der Spruch: „Für die Schule paßt die Bibel und die Bibel, was darüber, ist vom Uebel“, und wurde so recht für die Mädchen ausgewagt. Auch heute noch gibt es Leute, besonders Frauen, die da meinen, daß dieselbe Vorbildung, welche die Großmutter genossen oder richtiger nicht genossen,

hinreichend sei, das Glück der Tochter zu gründen und zu fördern. Aber ein so wichtiger Glaube zerfällt in sich selbst, wenn man unsere Zeit und ihre nothwendigen Forderungen mit den Zuständen vergleicht, die noch wenige Decennien vor uns geherrscht.

Die Mädchenerziehungsanstalten sollten dem Mädchen Gelegenheit bieten, durch möglichste Ausbildung der ihm innewohnenden Fähigkeiten den allgemeinen Menschenberuf zu erreichen. Eine harmonische Entfaltung der Geisteskräfte kann, so wie sie des Mannes Werth nur erhöht, auch auf das Weib nur veredelnd wirken. So manche Fehler, die man als ausschließliches Eigenthum des weiblichen Geschlechtes zu bezeichnen pflegt, können durch höhere Geistesbildung vermieden werden. Denn Klarsicht, Mäßigkeit, das Haichen nach Ungewöhnlichem, Aufregendem, was oft genug bis zur Verleugnung der Menschenatur führt, Aberglauben, überreizte Phantasie und manch' andere schlimme Dinge entspringen gewöhnlich nur aus dem Ueberflusse des nicht verwendeten oder nicht richtig geleiteten geistigen Thätigkeitstriebes.

Ein vielseitig gebildeter Geist wird aber der Boden werden, auf dem tiefe, wahre Religiosität, echte Weiblichkeit, schöne Sitten erblüht; denn nur die Erkenntniß der Werke Gottes führt zum thätigen Glauben an ihn, nur die Erkenntniß der wahren Menschenpflicht veredelt das Herz so, daß nichts Menschliches ihm ferne bleibt, allem Schönen und Guten in ihm eine Stätte bietend.

So wird das Mädchen, die Frau zugleich auch befähigt, selbst glücklich im Familienkreise glückverbreitend zu walten. Es sind der Sorgen und Mühen im kleinsten Haushalte so viele, das Glück der Ehe, des Familienlebens hängt von so vielen Einflüssen ab, daß ein nicht geringes Wissen, viel Umsicht und Takt, ein Herz, freudigen Opfermuthes fähig, ein Geist, der erkennen, berechnen, beobachten und schließen sich gewöhnt hat, nöthig ist, um durch kluge Benützung der gebotenen Mittel das größtmögliche Maß von Glück und Wohlbehagen zu erreichen. Möge daher die Lernzeit der jungen Mädchen nicht allzusehr auf Kosten ihres künftigen Wohles abgekürzt werden, wohl aber möge man nach Umständen eine gewisse Beschränkung des Lehrstoffes eintreten lassen. Ich den' dabei an solche Dinge, die man die Mäd-

chen eigentlich nur deshalb lernen läßt, weil es zum „guten Ton“ gehört, ohne daß man aber im Auge behielte, ob das Mädchen Lust und Fähigkeit dazu mitbringt, und ob die gegenwärtigen, und so weit sich dies vorhersehen läßt, auch die künftigen Verhältnisse des Mädchens und der Familie eine überflüssige Auslage an Geld und Zeit rechtfertigen. Heutzutage sind es (gewöhnlich) vorzüglich Klavierpiel und fremde Sprachen, welche jahrelang bei täglichen Unterrichtsstunden auf Kosten wichtigerer Gegenstände betrieben werden. Ich bin weit entfernt, den veredelnden Einfluß zu verkennen, den Musik, aber wahre Musik, auf das Gemüth des Menschen übt; ebenso wenig könnte ich mich der Einsicht verschließen, daß, wer eine Sprache und ihren Geist sich zu eigen macht, nach Karls V. Ausspruch „einen Menschen mehr gilt“; aber Musik, ohne Talent und Beruf betrieben, ist nichts mehr und nichts weniger als „hörbarer Müßiggang“ und das Nachsprechen einiger eingelernter Phrasen — Papageienleistung.

Die sozialen Verhältnisse unserer Zeit machen es aber vielen Mädchen, selbst Frauen, unmöglich, ihre Thätigkeit einzig und allein auf den Familienkreis zu beschränken. Statistische Daten weisen eine Ueberschuld von Mädchen auf, die nicht von der Familie erhalten werden können, daher auf eigenen Broderwerb angewiesen sind. Und damit ist abermals die Nothwendigkeit tüchtiger Bildung schlagend dargethan, die aber schon eine Fachbildung in sich schließt. Man hat auf verschiedene Weise versucht, den außerhalb der Familie lebenden Mädchen passende Erwerbsquellen zu eröffnen; aber man hat bis jetzt noch kaum den gewünschten Erfolg erzielt, auch nicht erzielen können, weil man über der speziellen Berufsbildung der allgemeinen Bildung ein zu geringes Gewicht beilegte, so daß das erworbene Wissen meist ganz und gar verflachte. Nicht die Geschicklichkeit allein, die das betreffende Amt erfordert, macht den Werth des Arbeitenden aus, sondern seine ganze Persönlichkeit muß denselben zu erhöhen oder zu vermindern geeignet sein.

Man sollte zunächst darauf sehen, daß Mädchen nicht zu frühe sich einem Berufszweige widmen. Zuerst schule man den Geist allseitig, gewöhne die Mädchen an Arbeit, geistige wie körperliche, mache ihnen Ordnung und Zierlichkeit unentbehrlich und erwecke in ihnen richtiges Pflicht-

gefühl, damit sie strenge auseinander zu halten wissen, was sie einerseits zu fordern berechtigt, andererseits zu leisten verbunden sind. So voll und ganz unterrichtet, wird dann das Mädchen passender seinen künftigen Beruf wählen und die Arbeiten, die er fordert, mit mehr Leichtigkeit und in kürzerer Zeit erlernen. Man hat zwar das Suchen der Mädchen nach einem Berufe unweiblich genannt und die Befürchtung ausgesprochen, daß bei gründlicher Bildung der Frauen jener anmutighe Unterschied im Charakter des Mannes und der Frau — die Weiblichkeit — nach und nach verschwinde. Diese Befürchtung wird durch den Begriff Weiblichkeit selbst widerlegt. Immer wird das Mädchen, die Frau, wenn Herz und Geist gebildet werden, mit wahrer Weiblichkeit und reinem Sinne die Schranken beobachten, die ihrem Wirken gezogen sind; die Natur selbst sorgt dafür, daß des Weibes Wesen immer schüchterner und zurückhaltender bleibt. Ebenso wenig hat man zu fürchten, daß durch eine bessere Bildung vielleicht der Unterschied der Stände aufgehoben oder das weibliche Geschlecht zu übertriebenen Forderungen ermuntert werden könnte; im Gegenteil werden Mädchen und Frauen dann um so besser ihre Verpflichtung zu nützlicher Thätigkeit, ihre Berechtigung auf Genuß erkennen lernen. Der übertriebene Kleiderputz, der manche Familienverhältnisse schon zerrüttet, wird von selbst aufhören, wenn eine Gleichberechtigung durch Bildung möglich wird: die willenlose Abhängigkeit des weiblichen Geschlechtes, welche Ursache vieler Fehlertreue gewesen, wird auch ihr Ende finden, sobald alle Schichten des Frauengeschlechtes die Erkenntnis durchbringt, daß Selbstständigkeit zur Selbstständigkeit führt, denn auch von der Beschäftigung hängt die Gesinnung ab.

Ueber Schulgesundheitspflege.

(Aus einem Vortrage von Herrn Dr. med. E. Z., gehalten an der Bezirkskonferenz der Lehrer des Mittellandes, in Gais.)

„Soll geistiges Leben wohl gedeih'n,
„So muß der Leib die Kraft verleiht'n.“

In unserm Schweizerlande gibt sich gottlob fast überall ein reges Streben zur Hebung des Schulwesens kund, indem man die unberechenbare Bedeutung der Volksschule für die Wohlfahrt des Staates, der Gesellschaft, der Familie, sowie der einzelnen Menschen eingesehen hat.

Gar häufig wird aber leider nur dafür gesorgt, der Jugend ein möglichst reiches Wissen beizubringen, weniger aber dafür, daß dieses nicht auf Kosten der Gesundheit, der naturgemäßen Entwicklung und Kräftigung des Körpers geschehe und so das physische Wohl der menschlichen Gesellschaft nicht gefährdet werde.

Diese Wahrnehmungen nur auf die Schullokalitäten beschränkend, ist man bei Erstellung solcher im Großen und Ganzen bemüht, dieselben für die Schüler, welche den größten Theil ihrer Jugendzeit in derselben zubringen, wie auch für die Lehrer freundlich zu gestalten. Dennoch werden aber nicht immer die berechtigten Forderungen der Gegenwart und die Bedingungen des körperlichen Wohlbefindens der Träger der Zukunft, unserer lieben Jugend, gebührend berücksichtigt.

Da die Schule Staatsanstalt ist, so haben sich auch die staatlichen Organe mit diesen Bildungsstätten zu befassen, und es liegt in ihrer Pflicht, Vorschriften zu erlassen und Rätze zu erteilen, um schädliche Einflüsse auszumergen oder doch wenigstens auf ein möglichstes Minimum zu beschränken.

„Mehr Licht!“ rief der sterbende Alt-Meister Göthe. „Mehr Luft und Licht!“ möchten wir jeder Schule zurufen, Luft und Licht, die Bedingungen jedes organischen Lebens.

Bezüglich Lage des Schulhauses sind die Forderungen erhöhter Lage mit freier Aussicht und Vermeidung der Nähe von Gebäuden mit gesundheitschädlichen oder störenden Gewerben gewiß nur berechtigte, auch die, daß der Baugrund

troffen sei und eine Lage habe, welche die Ableitung des Grund- und Oberwassers ermöglicht. Das leider gar häufig nur zu wenig gewürdigte Turnen erfordert auch beim Schulgebäude einen geräumigen, trockenen, ebenen Platz (mit laufendem Brunnen), der ja zugleich der Jugend als Spielplatz dienen kann.

Ueberhaupt soll am Schulhause, auch am schlichten, einfachen Landeshaus und um daselbe herum, Alles nett und gefällig sein, denn je jünger das Kind ist, desto mehr wirken die Eindrücke der Sinneswelt auf dasselbe. Weil nun die eble, wie ja leider auch die rohe Umgebung des Kindes entscheidend auf das ganze Leben einwirkt, ist es von allerhöchster Wichtigkeit, schon dem Kinde Ordnungssinn, Schönheitsgefühl und Geschmack beizubringen. Daß diesbezüglich auch sog. Schulgärten sehr zweckmäßig sind, steht außer jedem Zweifel.

Die besten, unsern klimatischen Verhältnissen angemessensten Schulgebäude sind die gestriekten, mit Balken von gehöriger Dicke, ferner Massivbauten von Backsteinen oder aber gebrannten Ziegeln mit hohlen Lüsträumen. — Bezüglich Einteilung des Schulgebäudes sind der Forderungen so viele, daß wir an dieser Stelle nur einige anführen, so z. B., daß der Eingang ins Haus zum Schutze der Kinder gegen Regen und Schnee ein Vordach enthalte und daß vor dem Schulzimmer ein geräumiger, heller Vorplatz sich vorfinde zum Aufenthalte der Schüler bei unfreundlicher Witterung, wie auch insbesondere zur Aufbewahrung der Ueberkleider, Regenschirme u. s. w. Die Unsitte, letztere im Schulzimmer abzulegen, ist absolut verwerflich, da neben der Verunreinigung der Luft mit Kohlenäure und Kohlenoxyd diejenige mit Wasserdämpfen, wie sie notwendig von nassen Kleidern und Schirmen ausgehen muß, der allerichimmste Gift für die kindliche Lunge ist. Da kalte, nasse Füße den Keim einer ganzen Menge von Krankheiten bilden, wäre das Vorgehen (beispielsweise des Kantons Thurgau) nachahmenswerth, bei nassem Wetter, besonders im Winter, für Wechsel des Schuhwerks der Kleinen durch Winterstühle (sog. „Finken“) zu sorgen.

Die größte Aufmerksamkeit bei Erstellung von Schulhäusern verdienen aber die eigentlichen Schullokale (Schulstuben).

Da die Luft der Schulzimmer auf gar mannigfaltige Weise verunreinigt wird, sollten, besonders des Staubes wegen, die Zimmer unbedingt täglich einmal „gefrüht“ und möglichst gecheuert werden; denn staubige Atmosphäre ist vor allem der Hauptquell der verderblichsten aller verderblichen Krankheiten, der Tuberkulose oder Lungenschwindsucht.

Jedermann kennt den üblen, widerwärtigen Geruch der Luft, welcher aus überfüllten und schlecht ventilirten Schlafzimmern, Wohnstuben, Konzert- und Versammlungssälen u. entgegengesetzt. Noch besser aber ist der bewußte Duft der Schulstubenluft bekannt. Dieser scheint überall und so konsequent angetroffen zu werden, daß man sich schon längst an denselben, als an etwas absolut Unvermeidliches gewöhnt hat.

Wie kann hierin Abhilfe geschaffen werden? Ganz einfach durch entsprechende Ventilation, welche während des Unterrichtes, am ausgedehntesten aber in der freien Zeit und insbesondere in den so oft geschmähten Pausen hergestellt werden kann.

Aber wir bedürfen nicht nur einer reinen, sondern auch einer gleichmäßig und beständig temperirten Luft. Die Temperaturhöhe des Zimmers darf 15° R. nicht übersteigen, aber auch nicht unter 12° R. sinken, wenn Störungen im Wohlbefinden der Kinder verhütet werden sollen.

Sowohl wegen der besten Reinhaltung, als auch wegen der Beleuchtung sind gemalte Wände (mattgrün) unbedingt zu fordern.

Unter den Mobilen der Schule ist das wichtigste und für die Gesundheit des Kindes das einflussreichste — die Schulbank. Abgesehen davon, daß schlecht konstruirte Schultische dem Kinde zur

wahren Qual werden, üben sie auch einen höchst nachtheiligen Einfluß auf seinen Körper aus. Kurzsichtigkeit, Verkrümmung der Wirbelsäule, schiefer Wuchs und namentlich das Hervortreten des rechten Schulterblattes (letzteres besonders bei Mädchen): das sind Erscheinungen, die zum großen Theil der unnatürlichen Stellung zuzuschreiben sind, die der Schüler am Schultische anzunehmen gezwungen wird.

Kann hier geholfen werden? Allerdings, aber die Lösung der Aufgabe ist nicht so leicht, als sie auf den ersten Blick erscheinen möchte. Grundsätzlich könnte allerdings Abhilfe geschaffen werden, wenn nach dem Beispiel Nordamerikas für jedes Kind Einzelpulte, welche leider den Nachtheil haben, daß sie sich aus Mangel an Platz in großen Schulen nicht verwenden lassen, erstellt würden. Da dieselben aber ziemlich kostspielig ausfallen — und das ist die einzige Schwierigkeit zu deren Einführung — sollten des entscheidenden nur Doppelpulte und ja keine größeren in Anwendung kommen. Hier kann alsdann der Kostenpunkt nicht mehr so stark in Betracht fallen, und es wird unmöglich im Interesse einer Gemeinde liegen, in diesem Punkte zu sparen.

Daß auch bei Erstellung von Schulhausbauten den Abritten, aus den in gar vielen Schulhäusern die übertriebenen Gänge bis in die Gänge, ja schließlich in die Schullokale dringen und die Luft verpestet, die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden soll, wird wohl von Niemanden bestritten werden.

Dies sind in gedrängtester Kürze einige Grundzüge, welche bei Erstellung von Schulgebäuden unbedingt berücksichtigt werden sollten.

Möge überall nach Kräften zur Verwirklichung derselben beigetragen werden!

(Appenzeller-Ztg. vom 4. Mai 1887.)

Die Ernährung und Pflege des Kindes.

(Aus dem Vortrage von Herrn Dr. Meiser im hygienischen Verein Zürich.)

(Fortsetzung.)

Ziegenmilch.

Gute Ziegenmilch ist gleichfalls leicht erhältlich. Die Milch der bei Wind und Wetter, Hitze und Staub in Städten herumgehenden Thiere ist nicht zu empfehlen. Man hat auch versucht, Kinder an der Ziege trinken zu lassen. Die Erfahrungen mit Ziegenmilch lauten im Allgemeinen nicht günstig. Sie ist zu reich an Fett, deshalb schwer verdaulich und hat oft widrigen Geruch. Vondard empfiehlt die Ziege als Amme und behauptet, daß nichts leichter sei, als Kinder an das Guter der Ziege zu legen und beide an einander zu gewöhnen. Die weiße, hornlose Kaschmir-Ziege mit der geruchlosen Milch und der großen Saftmuth, mit der Neigung zu dem schützenden Stallleben und der Abneigung gegen die Freiheit, mit den großen runden Augen, dem zärtlichen Blick und den klaffig gebauten Zügen, schlägt nach ihm jede Konkurrenz, alle Nebenbuhlerschaft aus dem Felde.

Ist es unmöglich, dem Kinde die Mutterbrust oder eine gute Amme zu geben, so ist die Kuhmilch unbedingt und weitaus allen anderen Nahrungsmitteln vorzuziehen und hängt es dann sehr von der Art der Zubereitung und Verabreichung derselben ab, sie dem Kinde anzupassen und verdaulicher, d. h. der Frauenmilch ähnlicher zu machen und so entstehen die Fragen, mit was und wie viel sie verdünnt, ob gekocht oder ungekocht, mit oder ohne Zusatz von Zucker gegeben werden soll. Die Menge der Muttermilch, die das Kind genießt, beträgt am I. Tag = 30 Gramm; II. Tag = 180 Gramm; III. Tag = 450 Gramm; IV. Tag = 550 Gramm und nach dem ersten Monat 750 Gramm täglich; nach dem vierten Monat 850 Gramm und zwischen dem sechsten und neunten Monat 950 Gramm. Gestützt auf diese Zahlen wurde die Grundlage zur Kuhmilchverdünnung gewonnen und festgesetzt, daß zwei Theile Kuhmilch mit einem Theil

Wasser (nach Parrot in seinem Kinderhospital) verabreicht werde. Es muß aber sofort bemerkt werden, daß diese Verdünnung zu gering ist, und zwar aus folgenden Gründen:

Kleine Kinder bekommen nur dann Wasser zu trinken, wenn ihnen solches mit der Milch gegeben wird, sei das Kind durstig, sei es hungrig, sei es Sommer oder Winter. Oft hat nun das Kind Durst und kein Hunger, dann muß es oft essen, um nicht Durst zu leiden, und oft hat es Durst zu leiden, weil der überanstrengte und verdorbene Magen keine Nahrung mehr annehmen will.

Die einfache Verdünnung mit Wasser kann nun freilich Kuhmilch der Frauenmilch nicht ähnlicher machen. Die Verhältnisse von Zucker, Fett, Casein und Salzen wird dadurch nicht geändert. Es ist eben mehr Zucker in der Frauenmilch und weniger an Fett, Casein und Salzen. Vor allem ist in der Frauenmilch viel Käsestoff und in einer weniger verdaulichen Form und das läßt sich durch keine Mischungen ausgleichen.

Kochen der Milch.

Durch das Kochen bezweckt man Verminderung des Sauerwerdens und Zerstörung der Fermentpilze, wobei etwas Rahm (Casein und Fett) entzogen wird. Die Milch wird durch Kochen alkalisch, Gase werden ausgetrieben und dadurch die Milchsäuregärung erschwert, und endlich wohl als Wichtigstes, alle Keime und Pilze, sei es aus dem Euter, sei es aus der Stallluft und den Verunreinigungen aller Art, vernichtet. Nach dem Kochen sollte die Milch vor dem Zutritt der Luft geschützt, das Gefäß luftleer sein und luftdicht verschlossen werden, ganz gleich, wie man jetzt die Milch durch Sieden und sofortigen luftdichten Verschluss sterilisiert. Diese durch Sieden und Abschluß der Luft sterilisierte Milch läßt sich längere Zeit ohne zu gähren und sauer zu werden, aufbewahren und ist das Verfahren in jeder Familie leicht auszuführen. Es wird die Aufgabe der nächsten Zeit sein, solch' sterilisierte Milch im großen auf dem Lande zu bereiten und die Städtebewohner damit zu versehen, um den Zwischenhandel und die Verfälschungen zu umgehen. — Kleinen Kindern sollte niemals ungekochte Milch verabreicht werden.

Milch mit Fleischbrühe.

Eine Mischung von Kuhmilch mit Fleischbrühe oder Fleischextrakt soll der Frauenmilch am nächsten kommen. Wegen ihres hohen Gehaltes an Salzen sind jedoch jene Extrakte gefährlich und zu verworfen und haben sich keinen Eingang bei uns verschaffen können, wie in England und Amerika, ebensoviele wie die Emulsionen, bei welchen Gelb und Zucker mit Wasser als natürliches Erjägmittel empfohlen wurde.

Frische Eier.

Den Werth frischer Eier weiß nicht nur die Köchin zu schätzen, der gar oft die sorgfältigste und best zubereitete Speise mißlingt, wenn die hierzu benötigten Eier nicht frisch sind oder z. B. im Winter durch unzweckmäßige Konservierungsmethoden den reinen, arthaften Geschmack eingebüßt haben, sondern auch der Arzt am Krankenbette, der dem geschwächten Organismus seines Patienten mit Verordnung der so leicht verdaulichen und überaus nährenden Eier nachzuhelfen wünscht. Sollen die Eier längere Zeit als Kräftigungsmittel genossen werden, so müssen dieselben unbedingt frisch gelegt sein und von Hühnern herkommen, die rationell genährt werden und der nötigen Bewegung nicht entbehren. Der Werth der Eier als Nahrungsmittel wurde schon seit uralten Zeiten von den verschiedensten Völkern anerkannt, enthalten sie doch alle die Nährstoffe, deren der Mensch zu seiner Erhaltung bedarf. Auch als Heilmittel spielt das Ei im Haushalt des Menschen eine sehr große Rolle. Dr. Wiel's Kochbuch für Magenkrante empfiehlt den Genuß von rohen Eiern für Magen- und Hustenleidende, zu Schaum geschlagen mit Zimmpulver gewürzt gegen Wechselfieber,

Klystiere von geschlagenem Ei mit Wasser gegen Durchfall und Ruhr. Heiserkeit und wunder Hals wird durch den Genuß von rohen Eiern gebessert u. s. w. Sowohl zu Küchen- als zu Heilzwecken bedarf es aber der ganz frischen Eier, um dieselben auf die Länge mit Lust und Nutzen genießen zu können. Es lassen sich nun zwar die Eier auf verschiedene Arten auf ihre Frische prüfen, allein man hat beim Einkaufe nicht immer Gelegenheit, diese Mittel zur Anwendung zu bringen, so daß es ganz besonders im Interesse der Leidenden und Kranken recht lebhaft zu begrüßen ist, wenn dem Publikum Gelegenheit geschaffen wird, an bestimmten Verkaufsstellen wirklich zuverlässig frische Eier sich beschaffen zu können. In St. Gallen hat der ornithologische Verein („Freunde der gefiederten Welt“) diese Sache kürzlich an Hand genommen und es bejagt da Herr Wasli zum Lindenhof den Verkauf von garantiert frischen, makellosen, täglich frisch dem Neste entnommenen Eiern. In gemeinnützigster Sinne strebt der Verein die Gratistabgabe solcher Eier an mittellose, von ärztlicher Seite empfohlene Kranke an. Gewiß ein Vorgehen, dem allseitig warme Anerkennung entgegengebracht wird. Möge das lobenswerthe Thun der ornithologischen Gesellschaft St. Gallens auch andernorts nachgeahmt werden!

Kein neuer, aber ein guter Rath.

Ein amerikanischer Schriftsteller gibt auf die Frage: Was sollen unsere Töchter lernen? im „Family Herald“ folgende treffende Antwort: „Gebt ihnen eine gute Schulbildung. Lehrt sie ein nahrhaftes Essen kochen. Lehrt sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, Knöpfe gut annähen, ihre eigenen Kleider machen und ein ordentliches Hemd anfertigen. Lehrt sie Brod backen und jagt ihnen, daß eine gute Küche viel an der Apotheke spart. Lehrt sie, daß ein Franken hundert Rappen werth ist, daß nur Derjenige spart, der weniger ausgibt, als er einnimmt und daß Alle, die mehr ausgeben, verarmen müssen. Lehrt sie, daß ein bezahltes Kattunkleid besser kleidet, als ein seidenes, wenn man Schulden hat; daß ein rundes, volles Gesicht mehr werth ist, als geschminkte Wangen. Lehrt sie starke Schuhe tragen; lehrt sie vernünftig einkaufen und nachrechnen, daß die Rechnung auch stimmt. Lehrt sie einfachen, vernünftigen Menschenverstand, Selbstvertrauen, Selbsthülfe und Arbeitsamkeit; lehrt sie Gartenarbeit und die Freuden der Natur achten. Wenn ihr Geld dazu habt, so lehrt sie auch Musik, Malerei und alle Künste, bedenket aber stets, daß dies Nebenachen sind. Lehrt sie, daß Spaziergänge weit gesünder sind, als Spazierfahrten, und daß Feldblumen gar schön sind, wenn man sie aufmerksam betrachtet. Lehrt sie allen Schein verachten; lehrt sie, daß das Glück der Ehe weder von dem äußern Anstand, noch von dem Gelde des Mannes abhängt, sondern allein von seinem Charakter. Habt ihr sie dies Alles gelehrt, dann läßt sie getroßt in das Leben oder in die Ehe treten: Sie werden ihren Weg dann allein finden!“

Kleine Mittheilungen.

Die Generalversammlung der aargauischen Kulturgesellschaft hat beschlossen, zur Geranbildung von Krankenpflegerinnen Kurse von wenigstens 4 Monaten Dauer an der neuen kantonalen Krankenanstalt in Aarau, einzuführen. Der Staat soll dem neuen Institut finanzielle Unterstützung zuwenden.

Die medizinische Fakultät in Paris zählt gegenwärtig 108 Studentinnen; 83 aus Rußland, 11 aus England, 7 aus Frankreich, 3 aus Amerika, 2 aus Oesterreich, 1 aus Rumänien, 1 aus der Türkei.

Einen interessanten Beitrag zur Frauenfrage liefert die New-Yorker „Nation“. Das

Blatt schreibt: Vor acht Jahren hat der Staat Massachusetts den Frauen das Stimmrecht bei den Wahlen der Schulbehörden verliehen. Während dieser acht Jahre hat in 200 Städten noch keine Frau von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht. In den übrigen 147 Städten haben die Damen im ersten Jahr mit Enthusiasmus an der Abstimmung Theil genommen, im zweiten Jahr war die Begeisterung schon geringer, im dritten gleich Null. Vor Ertheilung des Stimmrechts wurden immer in Boston einige Frauen in die Schulbehörden gewählt, seit der Ertheilung desselben sind alle weiblichen Kandidaten stets durchgefallen.

Warum schenkt man sich beim Serviren des Weines zuerst ein? Diese Gewohnheit entspringt dem Alterthum. Die Alten bewahrten den Wein in enghalsigen Krügen auf und schützten ihn vor dem Luftzutritt durch das Eingießen von etwas Del, welches als dünne Schicht auf dem Weine schwimmt. Vor dem Einschenken wurde das Del allerdings mit einem Rohr abgesogen, aber in der Besorgniß, es möchte doch noch etwas davon zurückgeblieben sein, goß man sich zuerst ein, um nicht einem Gaft unreinen Wein vorzuziehen. Uebrigens ist die genannte Methode der Konservirung des Weines auch heute noch in manchen südlichen Ländern üblich.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 720: Eine junge, einfach erzogene Tochter vom Lande kommt in ihrer Stellung als Frau in eine größere Stadt. Bis jetzt mit Führung des Hauswesens beschäftigt, geht ihr leider die Kenntniß der feineren gesellschaftlichen Umgangsformen ab. Sie bittet deshalb eine erfahrene Lehrerin um freundlichen Rath, ob und in welcher Weise man sich solche noch aneignen kann? Zum Voraus herzlichsten Dank von einer langjährigen Lehrerin in D.

Frage 721: Könnte vielleicht Jemand eine Abreise angeben in Paris, wo sich ein stellaschendes Fräulein einige Zeit aufhalten könnte, entweder in einem Kloster oder in einer besten Familie? w. s. Dittke.

Frage 722: Könnte mir eine freundliche Lehrerin dieser Zeitung Auskunft geben über die Sparocherbe, ob selbe wirklich praktisch und im Gebrauche billiger sind, als die gewöhnlichen eisernen Kochherde. Wenn ja, wo kann man sie beziehen? Fr. M. S.

Frage 723: Eine Abonnenten möchte gerne erfahren, wie man in der Pflanze gekochte Dampfhebel zubereitet, wozu zur Hälfte Mehl, zur Hälfte geriebene Kartoffeln verwendet werden.

Antworten.

Auf Frage 695: Ein großer Fehler wird zuweilen beim Ventiliren von Kellern und Milchammern begangen. Der Zweck der Ventilation ist, die Keller kühl und trocken zu erhalten, aber häufig wird, in Folge eines allgemeinen Irrthums, dieser Zweck ganz verfehlt und der Keller statt dessen warm und feucht gemacht. Ein Kühlort sollte nur dann gelüftet werden, wenn die zugeführte Luft kühler oder wenigstens ebenso kühl oder sehr wenig wärmer ist, als die innere Luft. — Je wärmer die Luft, desto mehr Feuchtigkeit trägt sie aufgelöst in sich; je kühler sie ist, desto mehr ist diese Feuchtigkeit verdichtet und niedergeschlagen. Wenn ein Kühlkeller an einem warmen Tage gelüftet wird, scheint die eintretende Luft, so lange sie in Bewegung ist, allerdings kühl, aber wenn sie den Keller erfüllt, wird dieselbe erst von der inneren, kälteren Luft, mit welcher sie sich mischt, abgekühlt, die Feuchtigkeit verdichtet sich, setzt sich als Beschlag an den Wänden ab und rieselt an denselben herab, dadurch wird der Keller feucht und sehr bald dämpfig. Dies zu vermeiden, sollten die Fenster nur Nachts geöffnet werden, und zwar spät, erst ehe man sich zur Ruhe begibt. Man braucht nicht zu befürchten, daß die Nachtlust nachtheilig wirkt, sie ist so rein als die Mittagsluft und bedeutend trockener. Diese kühle Luft tritt nun während der Nacht in den Raum und zirkulirt in denselben. Vor Sonnenaufgang sollten die Fenster wieder geschlossen und verhängt bleiben. — Wenn die Kellerluft feucht ist, kann sie vollständig trocken gemacht werden, indem man ein Viertelscheffel frischen Kalk in einem offenen Gefäß hineinstellt. Ein Viertelscheffel Kalk absorbiert ca. 7 Pfund oder mehr als 3 Quart Wasser, und auf diese Weise kann ein Keller oder Milchammer in kurzer Zeit, selbst beim heißesten Wetter, trocken gemacht werden.

Auf Frage 713: Einen gepflasterten Hofraum reinigt man folgendermaßen vom Unkraut: Man übergießt den Platz mit warmem Wasser mit heißem Salzwasser. Auf acht große Gießkannen zehn Pfund Kochsalz.

Auf Frage 717: Leberbezogene Möbel werden wie neu, wenn man den Ueberzug mit gut geschlagenem Eiweiß abreibt.

Bergluft.

(Von G. Braun.)

IV.

Keuren wir zum „hohen Rasten“ zurück.

Gen Osten beginnen matte Streifen am Himmel das Morgengrauen anzukündigen, und schon stand Werner am Aussichtspunkte. Er wollte das erste Morgenroth erscheinen sehen und das allmähliche Emporsteigen der Himmelskönigin. Das Rheinthäl lag noch völlig in Dunkel. — Jetzt dämmerte es rosig herauf und schon guckten die ersten Strahlen empor über die Alpen des Vorarlbergs dort drüben. — „Jetzt sollten sie kommen“, denkt der Einsame, „sonst verlieren sie den schönsten Moment. Fängt denn dieses Mädchen abermals mich zu interessieren an? Hoffentlich nicht. Ihr Geist, ihr gesunder Humor nur lassen sie mir anziehend erscheinen. Es war eine schöne Stunde reger Unterhaltung gestern Abend. Wie Hedwig wohl zu der Dame steht? Es muß ein inniges Verhältniß sein zwischen den Beiden. Eine angenehme Erscheinung, die Frau Schweizer. Verständniß und Seelengüte sprechen aus ihr, dabei ist sie noch elastisch und frisch bei ihren fünfzig Jahren. So wenigstens schätze ich ihr Alter. — Ihr fein geschnittenes Gesicht mit den tiefblauen Augen und dem schlicht gekämmten blonden Haar ist mir sehr sympathisch. Hedwig, die frische Brinette, bildet einen hübschen Kontrast zu ihr. — Doch, da kommen sie. Gerade, wie die Sonnenscheibe über die Berge guckt.“

Der gegenseitige Morgengruß klingt etwas fremd und steif, im Gegenjag zu der gestrigen, lebhaften Unterhaltung. Alle drei schauen still in den Morgen hinaus. Da tauchen nach und nach die Felswände und Schluchten auf; in die Nebelschleier, die geheimnißvoll sie umlagern, dringt immer helleres Licht; rötlich-violett wallt es herab von den untern Partien des Hundstein, Altmann, aber verborgen liegt noch das Sämtlerjoch da unten, und nur im westlichen Hintergrunde ragen die obersten Spitzen des Sämtistockes schon warm angehaucht von den ersten Sonnenstrahlen. Da — hinaufgestiegen ist die Lichtspendende, und lachend liegt den Stammenden zu Füßen das Rheinthäl mit dem es durchschlängelnden Silberband.

„Wie schön!“ bricht Werner das feierliche Schweigen. Und warm ruft er aus: „Das thut dem Menschen gut. Die Erinnerung an solche erhabene Szenen freuen den Sämtler noch Jahre lang, und besüßeln ihn oft plötzlich. — O du liebe, schöne Schweiz! Wer lange vom Vaterlande fern gewesen, der empfindet solche Eindrücke doppelt“, wendete er sich zu den Damen. — Hedwig hatte ihn leuchtenden Auges angeschaut, senkte aber sofort still den Blick.

„Haben Sie gestern die hübsche Karte da auf dem Tische studirt?“ Beide verneinen, und Hedwig meint lachend, mit etwas Selbstironie: „Ach, was wollen Sie, wir Frauen blicken auf die Bergriesen und jaugen das ganze, zauberhaft poetische Landschaftsbild, wie träumend, ein. Einzelne Spitzen kennen wir, die andern bewundern wir ohne Namen. Uebrigens weiß ich, daß selbst hochgebildete Männer diese Eigenschaft haben können.“

„Verzeihen Sie, Fräulein. Dies finde ich eine Schwäche. Kommen Sie, ich will Ihnen die Berge da erklären. Haben Sie Lust, zuzuhören, Frau Schweizer?“

„Gewiß, mein Herr.“

„Sehen Sie, die hohen Häupter da neben dem starren Sämtis, die alle so wunderbar klar im weißen Morgenlichte stehen, sie sind: Sämtisalp, Silberblatt, Hundstein, Altmann: eine hehre Nachbarschaft! Ueber dem Sämtlerjoch haben Sie dort die Sieglalpe, welche die wilde Schönheit des Bildes sanft abschleift, mit ihren sanftgrünen Wälden und leuchtenden Häuschen darauf. Gewiß haben Sie beim Aufstieg, rechts von Ihnen, die hochliegenden Wälden gesehen, eben dies war die Sieglalpe. — Dort am hohen Sämtis bemerken Sie ein großes Schneefeld. Das ist der „blaue Schnee“. Daneben das sogenannte Scherli, jene wunderliche Felspartie, die weit in's

Land hinausschaut und die man schon von Appenzell her deutlich sieht. — Wie grandios der Blick hier in all' die Schluchten und Felsabhänge, tief unten das lächelnde Auge des Seeli. Man kann sich fast nicht trennen von dieser Stelle. Doch lassen Sie uns die wunderbare Aussichtseite des „hohen Rasten“ hier genießen: Da unten all' die lachenden Dörfer am Rhein, dort Feldkirch, am Anfang des Vorarlbergerthales. Südlich erblicken wir Vaduz — vor Vaduz hochaufragend die „drei Schwestern“ — und das Auge dringt sogar bis zur fernen Luzienfelig. Am diesseitigen Ufer von Vater Rhein grüßt Sax mit seinem Schlosse. Ein scharfes Auge kann letzteres erkennen. Ich will Ihnen das Fernrohr dorthin richten.“

„Wie heißen die Höhen alle, die, malerisch hinter einander geschoben, — von uns aus gesehen, rechts vom Rheine aufsteigend, — meist langgestreckt sich erheben? Ein feiner Duft lagert noch über ihnen; aber immer deutlicher ragen sie hinter einander auf, Thal um Thal dazwischen.“

„Das sind zunächst die Sagerberge, Ambos und Culmen, werthe Frau Schweizer. Dahinter erblicken Sie den Dschuggen, daneben den Gonzen, südlich davon die hübschen Zacken des Piz Sol, und die Gesellschaft der „grauen Hörner“ daneben; — links davon haben Sie Johann Monte Luna, und gegen den Rhein hin, — noch mehr links, den langgestreckten Rücken des Calanda. Mehr westlich grünen zuerst der Gandstock mit seiner Felskuppe; dann Hausstock, und wäre es ganz klar, so könnten wir zu äußerst sogar den Tödi erblicken. — Dort über dem Rhein, gegen Osten, ragen die Grenzwächter zwischen Graubünden und Vorarlberg: Graupiz, Seesaplana, und ganz zu hinterst Rothpiz mit der „rothen Wand“.

Aufmerksam hatte Hedwig dem freundlichsten Erklären Werner's zugehört, aber sie sagte kein Wort. — So viel Sinn für die Natur hätte sie dem „trockenen Felsgelehrten“, — wie sie ihn oft heimlich geistolten, nicht zugetraut. Ueberhaupt hatte Alles, was er sagte, „Hand und Fuß“. Er brachte wenig Worte, aber die waren ächt und ungekünstelt. Und was sie am meisten ansprach an ihm, war, daß er so ungekünstelt geblieben, so zwanglos und natürlich. Wenn er ihr nur von seinem Wirken auf Cuba, seinen Erlebnissen, erzählte — das müßte interessant sein. Ob er wohl vermählt? Doch was ging das sie an? „Sie sind ganz versümmelt, Fräulein Hedwig“, wandte sich Werner an sie, „und Sie sehen blaß aus.“ Es ist hohe Zeit, daß wir das Frühstück einnehmen. Nachher mag Frau Schweizer bestimmen, ob wir gleich den Abstieg unternehmen sollen oder ob der Ramor noch besucht wird. Ich stelle mich zur Verfügung. Wir haben bloß eine Viertelstunde dem Grad entlang zu gehen, so haben wir letzteren gewonnen.“

Munter ward im Graue vor dem Hause die würzige Ziegenmilch getrunken, und neugierig beschmupperten die zutraulichen Geißen die Fremden, rieben sich aneinander und machten ihre Sprünge. Hedwig hatte Salz geholt, und die bärtigen Geißen stießen sie vor Eifer beinahe um. Sie lachte herzlich, so daß ihre weißen Zähne immer wieder zum Vorschein kamen. Der Geißbub, der, zur Seite stehend, sie ernsthaft betrachtet hatte, that einen weithallenden Zaucher und ging zum Alphorn, seinen angeregten Gefühlen Luft zu machen. Es klang aber so unmusikalisches, was er da in die Lüfte hinausschmetterte, daß der „alte Mann“ dort drüben beinahe sein feines Haupt schüttelte.

Hatte wohl Hedwig deshalb sich fortgeschlichen, nachdem sie verstohlen Frau Schweizer ein paar Worte in's Ohr gesagt? O nein! Eine innere qualende Unruhe hatte sie fortgetrieben: Der Mann da, der so ruhig vor ihr saß, hatte wohl keine Ahnung, daß seinetwegen ihr Herz schneller zu schlagen anfing. Sie wollte und wollte keine Gefühle für ihn aufkommen lassen, den sie einst blind zurückgewiesen. Wie sollte er dieselben auch erwidern? Nur gleich jetzt ein wenig fort aus seiner bezaubernden Nähe! — „Gefatten Sie, daß ich vor dem Aufbruch ein halbes Stündchen allein

da oben herumwandere?“ — „Gewiß, mein Kind, ich kenne diese Liebhaberei von Dir ja zur Genüge. Geh' Du nur.“

Und während Werner mit dem hinzutretenden Alp-Wirthe sich lebhaft unterhielt, war sie verschwunden. Frau Schweizer schritt in's Haus, suchte ihr Stübchen auf und legte sich ein wenig nieder; das Aufstehen in der ersten Morgenfrühe und der sonnige Glanz da auf der Höhe hatten sie etwas ermüdet.

Als Werner sich umfah, war er allein. „Auch gut, dann werde ich den Ramor allein nehmen und mich auf französisch verabschieden. Der Wirthe mag mich entschuldigen, bis ich die Damen im Weißbad wieder spreche, wo sie logiren und wo auch ich einen längeren Aufenthalt zu nehmen gedente. Vielleicht ziehen sie vor, allein den Heimweg anzutreten. Wie kam ich aber auch dazu, mich gewissermaßen einzudrängen als Dritten im Bunde, ich, der sonst so sehr zur Einsamkeit geneigt? Sonderbare Lust das da droben. Ich kenne mich überhaupt nicht mehr.“

Bald festete die Szenerie um ihn her den Dahinschleudernden völlig. Mit Behagen ließ er sich von der scharfen Bergluft umwehen, denn bald hieß es, in der heißen Sommersonne weiter unten zu braten. Und die leuchtenden Blumen auf der Matte nickten ihm freundlich zu.

Dort, halbwegs zwischen Ramor und „hohen Rasten“ — Haus erblickte er plötzlich eine andere Blume: Hedwig saß allein am Abhang nach dem Brüllsauerweg, neben einer weithinfriedenden Zwergföhre; ziemlich weiter unten stand erst eine mächtige Wettertanne. Gentian und Alpenrosen, „Männertreu“ umgeben die Einsame, Falter Apoll gaukelte froh über den Blüthen hin, — sie schenkte ihm aber keinen Blick und keine der Blumen pflichtete sie, sondern saß regungslos und hielt ein Notizbuch in der Hand. Sie schien eifrig zu zeichnen, achtete auch offenbar des Näherkommenden nicht. Wie hübsch sie war mit dem zufriedenen Ausdruck in dem blühenden, geistigen Gesicht. Sie zeichnete offenbar mit Lust. — Die rehbraunen Augen waren auf das Papier geheftet, er konnte sie nicht sehen. Er sah nur ihr reines Profil und die braunlockigen Haare an den feinen Schläfen, bis tief in den Nacken hinein. Darüber die üppige Flechtenkrone, welche das reizende Oval ihres Köpfchens schmückte, der herrschenden Mode zum Trost. — Hedwig war mit den Jahren noch hübscher geworden: Sie hatte das Kindliche nicht ganz abgestreift, und doch machte ein Ausdruck des in sich Geseftigten ihre Züge interessant.

(Fortsetzung folgt.)

Ich richte Niemand.

„Ich richte Niemand“, sprach der Herr voll Huld, Als er der reuigen Sünderin vergab, „Wer unter Euch sich fühlt frei von Schuld, Mag gegen sie den ersten Stein erheben.“

„Ich richte Niemand“, — o so sprich auch Du, Wenn Du den Bruder siehst, die Schwester fehlen; Des' still und lieblich ihre Sünden zu, — Gott wird dafür Dir eine weniger zählen.

„Ich richte Niemand“ — dies das Lösungswort, Vor dem der Seelen enge Schranken fallen, Durch das wir friedlich zu dem gleichen Fort, Wenn auch auf mannigfachen Wegen wallen.

Nein, richte Niemand! Was sein Glaube sei: Ob vor Jehova er die Kniee beuge, Ob er dem strengen Klosterdienst sich weih' Und durch Entbehren seinen Gott besauge;

Ob ängstlich an das Wort der Schrift gebannt, Er seinen Geist in enge Fesseln schlage, Ob er der Wahrheit tieferen Kern erkannt Und freier ihn sein Flug zum Höchsten trage.

O, richte Niemand! Welche Form es sei, Die sich der Mensch für seinen Glauben wählet, Sie sei Dir heilig, ist er selbst nur tren, Und so nur in der Form der Geist nicht fehlet.

Drum richte Niemand! Liebe, liebe nur, Erschließ' Dein warmes Herz den Menschen allen; Dann wird vom Richter jeder Kreatur Auch Dir dereinst ein mildes Urtheil fallen.

(Marie Galm.)

Briefkasten der Redaktion.

Hr. C. S. in G. Für Ihre freundliche Sendung empfangen Sie besten Dank.

Freue Abonnentin in B. Wenn Ihr Sohn darauf sieht, sich ein tüchtiges Hausmütterchen zu gewinnen, die nicht bloß scheint, was sie sein soll, so ist es gerathen, die junge Tochter auf Ihre Gewohnheiten zu beobachten. Das kokette Negligehäutchen mit dem unfürzten Haar beim Frühstück ist gewöhnlich und harmonirt ganz genau mit dem Klavierpiel und Singen am Vormittag. Ein hausmütterlich beanlagtes Mädchen verläßt kein Schlafzimmer nicht unfürzt, sondern es tritt vor die Seinen proper, wie aus dem Geschloß, und zum Klavierpielen am Vormittag findet es keine Zeit, weil es arbeitet und weil sie von ihrem Daseinszweck einen viel zu hohen Begriff hat, um köstliche, unwiderbringliche Lebensstunden gedankenlos zu verdrängen. Lassen Sie Ihren Sohn also gerne beobachten und prüfen und mühte es unentfremdet in der Blauze des Arbeiters sein, der im gegenüberliegenden Hause sein Dachzimmerchen gemietet hat.

Freue Abonnentin. Ihrem Wunsche wurde gerne entsprochen und lagen wir für freundliche Sendung besten Dank!

Herrn Emil P. in B. Sie meinen, unsere Nachicht gehe zu weit und unser fortgesetztes Stillschweigen sei unverantwortlich. Wir glauben das nicht und werden nur der zwingenden Nothwendigkeit nachgeben. Schweigen ist in diesem Falle Gold, denn sobald die Ungelegenheit zur öffentlichen Bekundung gelangen muß, so leidet die gute Sache darunter. Diese Verantwortung übernehmen wir unersetzlich noch nicht; es ist schlimm genug, wenn die abgewählten Verhältnisse niemals zur öffentlichen Beurteilung gelangen sollten. Für die Zufstellung des Materials nichts befürwender unserer besten Dank: es ist das selbe zu dem Uebrigen gelegt in der Hoffnung, desfalls nicht zu bedürfen. Die Adressen sind dankend notirt und die gewünschten Platinnummern sind abgegangen.

Hr. C. J. in B. Arbeiten Sie ganz getrost im Garten, das schadet weder Ihrer Schönheit noch Ihrer Eleganz und wer Sie über dieser Beschäftigung jähel ansetzt, den haben Sie alle Ursache als vergröberten Menschen zu bemitleiden. Haus- und Gartenarbeit ist universale Zimmergymnastik für zarte junge Töchter.

Langjährige Abonnentin aus B. Weiße Mousseline und Tüll-Vorhänge legt man schon zusammengelegt in kaltes Wasser, das man fleißig abschüttelt und durch reines erigt. Wenn der Staub auf diese Weiße ausgegossen ist, gibt man die, je nach ihrer Größe sechs bis achtfach zusammengelegten Vorhänge in eine warme Seifenlauge und schwenkt sie einzeln, aber immer zusammengelegt, tüchtig durch und gibt sie wiederholt in reines heißes Seifenwasser, wonach gespült und gelaugt wird. Wenn zusammengelegt gewaschen und nicht ausgerungen, leiden die Vorhänge nicht im Mindesten.

„Das Hausweien nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuchs von Marie Sujana Kübler.“ Dies anerkannt sehr gute hauswirtschaftliche Buch bietet Ihnen Alles, was Sie zu wissen wünschen; dessen Erscheinen in erster Auflage bürgt Ihnen für seinen innern Werth.

Frau A.-B. in B. Der Kopfliche Badeschrank kann Ihnen zur Benußung wärmstens empfohlen werden. Nichts ist zur Förderung der Gesundheit ersprießlicher, als rationelle Pflege der Haut und nichts kräftigt den Körper so sehr und macht ihn weniger empfindlich für äußere Einflüsse, als ein tägliches kurzes Bad. Die schlimmste Folge einer überstandenen schweren Krankheit ist die Sorge und Ungewißheit vor Rückfällen und das daher rührende Ausweichen aller gesundmachenden, kräftigen Lebensäußerungen. Ihre weiteren bedürfnisse Wünsche der brieflichen Auseinandersetzungen, die wir nach Kräften befördern werden. Inzwischen freundlichen Gruß!

Herrn J. B. A. in S. Wenn Ihre veränderte ökonomische Lage Ihnen die Gründung eines eigenen Haushaltes nicht mehr gestattet, so setzen Sie Ihre Braut unverzüglich in den offeneren Kreis der bestehenden Verhältnisse in Kenntnis. Sie sind ihr dies schuldig. Es ist besser, beidseitig in Ruhe zuwarten, als mit Täuschungen und fremden Mitteln in die Ehe zu treten. Vesteht nach den gemachten Eröffnungen Ihre Braut darauf, die Verbindung doch zu vollziehen und werden

Ihnen von den Schwiegereltern die Mittel zur Flottmachung Ihres Geschäftes angeboten, so dürfen Sie diese freiwillige verbandlchaftliche Hilfe ruhig entgegennehmen; immerhin in dem Sinne, Ihre Bedürfnisse dem eigenen Verdienste anzupassen.

H. B. in B. So weit reicht unsere Macht nicht, unser Möglichstes wollen wir aber gerne versuchen.

St. G. in B. Auf Schwägerinnen dürfen Sie kein Gewicht legen, der Verstandige weiß, was er davon zu halten hat. Hüten Sie sich auch, selbst irgend welche Zuträgereien zu glauben oder weiter zu verbreiten, denn Sie wissen nun aus eigener Erfahrung, wie bitter Verleumdungen schmerzen können. Bei Verdächtigungen darf man auf die Objektivität Anderer niemals Häuser bauen, denn ein Jeder trägt seine eigene Brille. Leider sind es gerade die Frauen, die auf diesem Gebiete schmerzlich fehlen; die laut aufschreien unter der Qual der über sie ergehenden Verleumdungen, aber nichts desto weniger den Zuträgereien Anderer willig und ununtersucht ihr Ohr leihen. Da kann nur jede Einzelne helfen und zwar — an sich selbst.

Frau Sophie G. in B. Der Arbeiter will nun einmal sein Fleiß haben und er tauscht daran nicht die feinsten anderweitigen Lederbüßen. Es mag wohl hie und da Ausnahmen geben, allein wenn Sie auf die Verheißung Fremder angewiesen sind, so müssen Sie sich eben deren üblichen Anforderungen anpassen.

Inserate.

Mündliche Auskunft über Inserate gratis. Schriftliche Anfragen können nur gegen Einsendung von 10 Cts. in Frankomarken beantwortet werden.

Gesucht:

Zur Besorgung einer kleinen Haushaltung mit zwei Kindern ein Mädchen, für dessen Treue man sicher ist. Familiäre Behandlung. [5279]
Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

5265] In einem Hôtel und Pension am Vierwaldstättersee würde eine **Saalkellnerin**, deutsch und französisch sprechend, für drei Monate (vom 15. Juni bis 15. Sept.) Stellung finden. Anmeldungen besorgt die Expedition dieses Blattes.

Eine junge, empfehlenswerthe Tochter, seit 4 Jahren dieselbe Stelle bekleidend, ist infolge Geschäftseinstellung genöthigt, sich anderweitig zu plazieren. Sie versteht das Nähen auf der Maschine und die einfache Buchhaltung und würde sich unter Anleitung einer tüchtigen Hausfrau gerne häuslichen Arbeiten unterziehen. [5281]
Offerten befördert die Expedition d. Bl.

Für eine junge Tochter aus achtbarer Familie wäre zu sofortigem Eintritt eine Stelle offen als **Kindsmädchen**. Gleichorts ist Gelegenheit geboten, nebenbei das Kochen zu erlernen. Familiäre Behandlung wird zugesichert. [5276]
Näheres bei der Expedition d. Bl.

Gesucht:

Ein der Schule entlassenes Mädchen (protestantisch), das Liebe für Kinder hat, in eine Familie, wo es die Hausgeschäfte erlernen könnte. Gute Behandlung wird zugesichert. [5245]
Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Famille de 3 personnes ayant domestique recevait une jeune fille voulant s'aider dans la maison en apprenant français. 30 frs. par mois de pension, soins affectueux. [5266]
Ossent-Hefti, Photographe, Lausanne.

Für Erholungsbedürftige.

5212] In einer kleineren Ortschaft des Engadins, in geschützter, sonniger Lage, mit schönen Waldpartien in nächster Nähe, finden in einem gut eingerichteten Gasthaus 6—8 Fremde, die einer Höhenklimatur bedürfen, billige und freundliche Aufnahme. Bewährter Arzt im Dorfe. Gefällige Anfragen unter Chiffre G J 35 befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Eine Tochter gesetzten Alters, fähig, einem wohlgeordneten Hauswesen selbstständig vorzustehen, sucht passendes Engagement. — Gef. Offerten unter Chiffre M. S. 5282 an die Expedition. [5282]

Buchhalterstelle.

5261] In einem Engros- und Détailgeschäft der französischen Schweiz ist für ein **Frauenzimmer** eine **Buchhalter- und Correspondentenstelle** frei. Deutsche u. französische Sprache absolut erforderlich. Anmeldungen mit Photographie sind zu adressiren unter Chiffre 5261 an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen.

Mädchen-Pensionat

Miles Fornachon in La Mothe bei Yverdon (französische Schweiz) — Gegründet 1872. — Gediegener Unterricht im Französischen, Englischen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeiten und Wissenschaften. Englische Lehrerin. Sorgfältigste Pflege bei mäßigen Preisen. Beste Referenzen aus ganz Deutschland, England und der Schweiz. Prospekte auf Wunsch. [5275]

An Eltern und Vormünder.

Junge Leute, welche sich in der französischen Sprache gut auszubilden wünschen, finden vortheilhafte familiäre Aufnahme nach jeder Richtung beim Unterzeichneten. Vorzüglich geleitete Primar- und Sekundar-Schulen mit unentgeltlichem Unterricht erleichtern, gepaart mit der gesunden klimatischen Lage des Travers-thales, den Aufenthalt. (H 1116 G) 5278] Eisenbahnstation.

Charles Henri Sequin-Rénald, Fleurier (Val de Travers, Neuchâtel). Referenzen:

Mr. Pasteur Henriod, Fleurier; Mme. Fischer-Vonwiller, Aarau; Mr. Ed. Ruof, Staad bei Rorschach.

Zu verkaufen:

Eine Rundstrickmaschine, vermittelt welcher per Tag 10 Paar Strümpfe gestrickt werden können. Für einzelstehende Damen ergibt sich damit ordentlicher Verdienst bei leichter Arbeit. Gefällige Anfragen unter Chiffre G W 31 befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“. [5262]

Günstige Gelegenheit für Modistinnen.

An gangbarster Lage Zürichs ist ein seit vielen Jahren mit bestem Erfolg betriebenes [5272]

Moden-Geschäft

mit grosser Kundschaft Familienverhältnisse wegen sofort billigst

zu verkaufen. — Gef. Offerten sub Chiffre H 2528o Z an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Zürich.

Vorhangstoffe, in- u. ausländisches Fabrikat. Bandes & Entredeux, eignes Fabrikat, reichste Auswahl. [4762]

Nähmaschinen, ganz prima, für Hand- u. Fussbetrieb. — En gros et en détail. L. Ed. Wartmann, St. Gallen, vis-à-vis Hotel Stieger.

Costumes

werden elegant und unter Garantie für tadellosen Sitz schnell und billig angefertigt. Nach auswärts genügt gut sitzende Taille. — Sich empfehlend [4784]
Frau Bürge-Herzog, Tailleurse, Härtingstrasse 17, Zürich.

Pension und Restauration Schloss Risegg

5 Minuten oberhalb der Bahnstation Staad bei Rorschach.

Prachtvolle Aussicht auf das Bodensee-Panorama. Von Weinbergen und grossem Obstpark umgebener, ruhiger, angenehmer Aufenthalt. Komfortable Zimmer, Bade-einrichtung. Morgens und Abends frische Kuhmilch. [5249]

Pension mit voller Verpflegung je nach Auswahl der Zimmer 4—6 Fr.

Post und Telegraph in Staad.

Der Besitzer: Steiner-Bucher.

1167 Meter über Meer.

Niederrickenbach

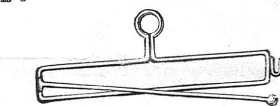
Klimatischer Alpenkurort

bei Stans (Kant. Unterwalden).

5229] Unvergleichlich schöne, hochromantische und äusserst geschützte Lage inmitten der lieblich grünen Alpenwelt. Von den ersten medizinischen Autoritäten durch die klimatischen Vorzüge bestens empfohlen. — Sehr beliebter und heimlicher Aufenthalt für ganze Familien wie für einzelne Personen. Ebene, schattensreiche und genussvolle Spaziergänge. Prachtige Waldungen, grosser Naturpark. Bäder, Milch- und Molkenkuren. — Pensionspreis incl. Zimmer 4½—6 Fr. — Prospekte gratis. Sich höchlich empfehlend

J. von Jenner-Meisel, Eigenthümer.

Keine Falten mehr! Hosenhalter



Praktischste Erfindung zur Conservirung der Hosen. Eine Nacht genügt, jede Falte zu entfernen. Man überzeuge sich durch einen Versuch. Der Effect ist ein ganz erstaunlicher.

Preis feinvernickelt per Stück Fr. 1. 50

Versandt nach auswärts per Nachnahme

En gros-Verkauf für die Schweiz nur bei [5269]

Bachmann-Scotti, Zürich.

Tricot-Tailen

nur [5232] reelle reine Qualität

in jeder Farbe und Grösse

von Fr. 4. — an senden durch die ganze Schweiz franko zur Auswahl

— St. Gallen — Wormann Söhne

Herren- und Damen- Confections-Magazin. Tailleurweite genügt als Maass.

Buxkin, Kammgarne und Cheviots
für Herren- und Knabenkleider (garantirt reine Wolle), decatirt und nadelfertig, 130—140 cm. breit, à Fr. 1.95 per Elle oder Fr. 3.25 per Meter, bis zu den schwersten Qualitäten à Fr. 4.75 per Elle, versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus
Oettinger & Co., Centralh., Zürich.
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco u. neueste Modelbilder gratis. [5158]

In jeder Familie sollten



Biscuits
der Anglo-Swiss Biscuit Co.
in Winterthur

vorrätig sein. [5236]
Stets fertiges und billigstes Dessert.
Feiner Geschmack.
Grosse Haltbarkeit.
Erhältlich in allen grösseren
Conditoreien, Bäckereien, Comestibles-
und Speisereihandlungen.
Man wird gebeten, genau auf Namen und
Fabrikmarke zu achten.



Das grosse
**Bettfedern- und
Flaum-Lager**

VON **Meyer in Reiden (Luz.)**
versendet nicht weniger als 9 Pfund (4 1/2 Kilo) gute neue gereinigte **Bettfedern**,
franko, Verpackung gratis, per Pfund zu
65 Rp., 90 Rp., Fr. 1.10, 2.—, 2.50,
3.20 und 4.—. **Flaum** per Pfund zu
Fr. 3.20, 4.75, 5.20, 6.— bis 10.—.
Aufmerksam mache auf die flaumreiche,
leichte **Entenfeder** à Fr. 2.—. [4664]
Nichtkonvenientes wird umgetauscht.

Vorhangstoffe
in grosser Auswahl.

**Filet- und Tricot-
Unterkleider.**

**Herren- und Damen-
Cols, Kragen und Rüschen.**

Schürzen

das Neueste in grosser Auswahl
von Fr. 1 bis Fr. 20.

Corsets [4666]

in bekannt guter Qualität u. billigen
Preisen für jedes Alter.

Gestrickte Corsets

in Wolle und Vigogne, billigst.

Chr. Langenegger,

St. Gallen — Neugasse 50.

Pension Tschugg

bei Erlach

(Dampfschiffverbindung Neuenstadt-Erlach)
ist **eröffnet.** Pensionspreis Fr. 3 incl.
Zimmer. (H 1634 Y) [5131]

Costumes

und Confections verfertigen elegant und
billigst, unter Garantie für tadellosen Sitz
Schwester Michnewitsch,
Lindenhof 5 II., Zürich. [5169]
Für Auswärts genügt gutschitzende Taillie.

Empfehlung.

Als besonders preiswürdig und garantirt
solid erlaube mir, nachstehende

schwarze Seiden-Stoffe

zu offeriren: [4982]
Taffetas A 54 cm breit, Fr. 2.95 pr. M.
" B 73 " " " 4.15 " "
Cachemir A 67 " " " 5.45 " "
" B 60 " " " 6.80 " "
Levantine A 73 " " " 5.50 " "
" B 73 " " " 7.— " "
Serge A 73 " " " 4.70 " "
" B 73 " " " 6.20 " "
Satin de Chine, 73 cm. br., 5.— " "
" double, 60 " " " 3.85 " "
Muster stehen franko zur Verfügung.
J. C. Müller, Seidenstofffabrikation,
Turbenthal bei Winterthur.

Töchter-Pensionat

von Mad. **Gaudin-Chevalier, aux Jordils, Lausanne.**
Angesehenstes Etablissement für Französisch und Englisch. — Comfort! —
Sehr massige Conditionen. — Referenzen ersten Ranges. (O 358 L) [5273]



Hötel und Kuranstalt Weissbad Kt. Appenzel I. Rh.
2730' über Meer. am Fuss des Säntis.

Standquartier für genussreiche Gebirgstouren. Komfortabel eingerichtet, gross-
artige Parkanlagen, reizende, geschützte, staubfreie Lage. Bekannt für gute
Küche und reellen Keller. Telegraph im Haus. Prospekte gratis. Bescheidenste
Preise. (O G 1944) [5206]

H. Brupbacher, Zürich.

Specialität: Complete Kleinkinder-Ausstattungen.

4836] Man beliebe Prospekte zu verlangen.

= Vorhangstoffe =

eigenes und englisch Fabrikat, crème und weiss in grösster Auswahl liefert
billigst das Rideaux-Geschäft von — Muster franco —

4776] **Nef & Baumann, Herisau.**



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Garnirte Damen- und Kinderhüte

empfeilt stetsfort in reichster Auswahl
L. Künzler-Graf, Modes,
St. Gallen. [5250]



G. H. Wunderli, Zürich

vis-à-vis der Fleischhalle
erste schweiz. Gummiwarenfabrik
liefert [4789]
alle in der Familie nöthigen Gummi-
fabrikate in guter u. billiger Waare.

Doppeltbreite

Cachemirs u. Merinos

(garantirt reine Wolle), 110—120 cm.
breit, à 70 Cts. per Elle oder Fr. 1.15
per Meter bis zu den hochfeinsten Croi-
sures, versenden in einzelnen Metern,
Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [5167]

Oettinger & Co., Centralh., Zürich.
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst
und neueste Modelbilder gratis.

Die Buchhandlung von **J. Wirz**
in Gränigen (Kt. Zürich) liefert:
Bazar, per Quartal . . . Fr. 3.80
Modenwelt, per Quartal . . . 2.—
Illustr. Welt, monatlich . . . 90
Buch für Alle . . . 90
Bunte Welt . . . 95
Gartenlaube . . . 85
Criminalzeitung . . . 95
Weltspiegel . . . 90
Neue Blatt . . . 90
Chronik der Zeit . . . 80
Bibliothek d. Unterh. . . 1.10
Ueber Land und Meer . . . 1.50
Vom Fels zum Meer . . . 1.45
Taschenb. f. Kaufleute . . . 1.50
Spamers Lexikon . . . 1.50
Brockhaus' Lexikon . . . 1.50
Buch d. Erfindungen . . . 1.50
Göthes Werke . . . 1.50
Lessings . . . 1.50
Shakespeares Werke . . . 1.50
franko in's Haus. [4915]

Die beliebten

Sommerpantoffeln

mit **Schnürsohlen**

in allen Nummern und verschiedenen
Sorten, von 80 Cts. bis Fr. 2.40 das Paar,
empfiehlt bestens [5195]

D. Denzler, Zürich,
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

Unter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der **echte Unter-Pain-ExPELLER** das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Unter-Pain-ExPELLER volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-ExPELLER** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreissen u., als auch Kopf-, Zahn- und Hüftschmerzen, Seitenstiche u. am schnellsten durch ExPELLER-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 1 Fr. und 2 Frs. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-ExPELLER** mit „Unter“ als echt an.

F. Ad. Richter & Cie.,
Elten.
Vorrätig in den meisten Apotheken.*

Hängematten

von Fr. 6.50 bis Fr. 20.—.

Schaukeln

von Fr. 4.50 bis Fr. 9.—.

Fischereiartikel

empfiehlt bestens [5196]

D. Denzler, Zürich,
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

Maggi's

Leguminosen. Einziges Produkt mit vollständig gesprengten Zellen. **Feine Suppenmehle.** Combinationen der feinsten Suppeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug; Goldberbs mit Reis etc. **Suppen- und Speisewürzen** und **Bouillon-Extract** — **purum** — **finer herbes** — **concentré de truffes**. — Ermöglichen die grössten Ersparnisse, machen die einfachsten Speisen zu einem wirklichen Tafelgenuss. — Durch einen kleinen Zusatz zu heissem Wasser **momentane Herstellung einer vollkommenen Fleischbrühe.**

Zu haben in allen besseren Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften. [5226]

Aufträge von 20 Mark an werden franco ausgeführt.

Friedrich Kreuz
Versandt-Geschäft

9 Kanzeleistr. Konstanz Kanzeleistr. 9

Versandt gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Feste Preise! Papier-Maché-Waaren. Bestes Fabrikat!

Zweckmässig, dauerhaft und preiswürdig!

Waschgarnituren in schönen Holzfarben, Ahorn, Eichen etc., oder blau und grau marmoriert.

Durchmesser 30 cm 33 cm 39 cm 49 cm

Waschschüsseln klein mittel gross extragross [5227]

das Stück Mk. —. 90 Mk. 1. 20 Mk. 1. 50 Mk. 3. 20

Krüge hiezu das Stück „ 2. 20 „ 2. 40 **Seifenschüssel** 50 Pfg.

Wassereimer ohne Deckel Mk. 3. 60 **Zimmereimer** mit Deckel Mk. 4. 40

Nachtopf, braun Oellack, für Kinder u. Kranke sehr zu empf., Mk. 2. 20

Trichter, schwarz Oellack, für Essig etc. 10 12 14 16 18 20 cm Dm.

das Stück 40 50 60 70 90 120 Pfg.

Bierglas-Untersätze, per Dutzend von Mk. 2. 20 bis Mk. 3. 60.

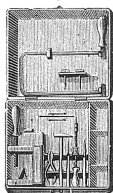
Flaschenteller, Glaseteller in allen Sorten.

Kaffeetretter, rund, oval und viereckig, in allen Grössen, schwarz mit Goldstern oder chinesisch etc. etc.

Schlüsselschränke à Mk. 4. 50 und Mk. 5. —.

Ausführliche Preislitten stehen franko zu Diensten.

Briefe u. Gelder können **poste restante Kreuzlingen** (Schweiz) adressiert werden.



C. Sprecher, z. „Schlössli“, St. Gallen.
Spezialität in Laubsägeartikeln

(einzeln oder in Kistchen und auf Brettern zusammengestellt).

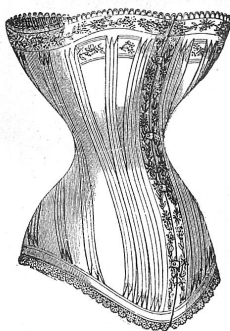
Gut assortirtes Lager in schönem tadellosen Holz

verschiedener Arten, sowie fertige Holzleisten in Ahorn

und Nussbaum. [4709]

Grösste Auswahl in den neuesten Vorlagen.

Preislisten und Kataloge gratis.



Die besten Corsets

fabrizirt, hält auf Lager und sendet solche

ungehend — franko — zur **Auswahl** ein

Frau Amsler-von Tobel

Corsetfabrikation

Magazin Mitte Hôtel Schwert

Zürich. [5001]

Angabe des Taillenmasses über die Klei-

der genommen, sowie des ungefähren Prei-

ses nothwendig. (H 1150 Z)

Diplom für sorgfältige Ausführung, werth-

volle Vervollkommenung und Preiswürdigkeit

Prof. Dr. Braff's
Glasscheiben - Reinigungs - Apparat

empfiehlt bestens

W. Bion-Herzog, Speisergasse 40, St. Gallen. [5253]

Springli's
Pulver-Chocoladen.

Um einem längst gefühlten Bedürfnisse einer einfacheren und schnelleren Bereitung von **Chocolade** gerecht zu werden, haben wir in unsere Fabrikation auch diejenige der

Pulver-Chocoladen

aufgenommen; zur Bereitung einer Tasse genügt es vollständig, auf einen Esslöffel voll dieses Pulvers (ca. 25 Grammes) eine Tasse voll siedender Milch unter stetem Umrühren aufzugießen, um eine wohlschmeckende Chocolade zu erhalten. [4984]

Die Preise sind gleich denjenigen der Tafelchocoladen, welche sich je nach Qualität von Fr. 1. 20 bis Fr. 3. 50 per 1/2 Kilo stellen.

D. Sprüngli & Sohn.

Kur- & Badanstalt Bitzibad
Bischofzell.

Warme Bäder.

Eröffnung mit Mai.

Heilbringend für Rheumatismen, Gliederschmerzen, Hautausschläge, Frauenkrankheiten.

Auf Verlangen Stahl-, Schwefel-, Sool- und andere Zusätze.

Für ruhebedürftige Personen ein freundlicher, stiller Aufenthaltsort. [5256]

Für geeigneten Zuspruch von Nah und Fern empfiehlt sich bestens

Jb. Meier-Täuber.

Kunst- und Frauenarbeit-Schule

Zürich

Vorsteher: **Ed. Boos-Jegher** Neumünster.

(Gegründet 1880.)

5271] **Beginn neuer Kurse** an sämtlichen Fachklassen der Anstalt am **12. Juli**. Gründliche praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Sprachen, Buchhaltung etc. Besondere Kurse für Handarbeitslehrerinnen. Kochschule, Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt gegen 700 Schülerinnen ausgebildet. Programme gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne ertheilt. (H 2508 Z)

Gyrenbad 760 M. ü. M. **Turbenthal**

Eröffnung den 19. Mai.

Bad- und Luftkurort, gegen Nordost- und Westwinde geschützt.

— Schöne Gartenanlagen, angenehme Spaziergänge in die nahegelegenen

Tannenwäldchen mit Ruheplätzen. Prachtvolle Aussicht auf die ganze

Alpenkette, sowie auf dem nahen Schauenberg prächtvolle Rundschau,

sehr schönes Panorama. — Die altberühmte Badquelle ist sehr erfolg-

reich gegen Nerven-Rheuma, Gicht u. s. w. Fernere Kurmittel sind:

Dampf-, Sool-, Stahl-, Mutterlauge-, Eichenrinde- und Fichtennadel-

bäder. Douchen. (M 5567 Z) [5189]

Ausserdem Milch- und Molkenkur.

Familienappartement. Mässige Pensionspreise. — Aufmerksamste

Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

Heinrich Peter-Meier.

Auf Bestellung Fuhrwerk Station Zell T. T. B. und Elgg V. S. B.

Grösstes Bettwaarenlager der Zentralschweiz!

Gegründet — **J. F. Zwahlen, Thun.** — 1866

Versende **franko**, gut verpackt, durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme

ein **zweischläufiges Deckbett** mit bestem Ritt und 7 Pfund chinesischen Flaumfedern

(Rupf), beste Sorte Fr. 22, mit grossem Hauptkissen Fr. 30. Sehr guter Halb-

flaum pfundweise Fr. 2. 20. Zweischläufige Flaumdeckbetten mit 5 Pfund feinem

Flaum Fr. 31. [4800]

In allen besseren Handlungen, Drogerien und Apotheken
beliebe man **speziell** zu verlangen:



Schneebeli's

Suppenmehle
Kindermehl

Man beachte gefl. Schutzmarke und Firma.

Vor Nachahmungen wird gewarnt

(M 5001 Z)

[4770]

Eisenbahnstation
Kiesen oder Thun.

Bad Schlegweg.

Telegraphen- und Post-
bureau Heimenschwand.

Eröffnet seit 29. Mai.

Die seit anno 1540 bekannte Heilquelle gehört (laut Analyse) zu den stärksten Eisensäuerlingen der Schweiz. Ausgezeichnet gegen Rheumatismen, Magen- und Brustkrankheiten, Blutarmuth, Kopfschmerzen und für Erholungsbedürftige etc. Von eingerichtete Etablissements. Gute Küche und billige Preise. (Milchkuren.) Zwischen schönen Tannenwäldern, 1000 Meter über Meer gelegen. Auf 10 Minuten Entfernung schöne Aussicht auf die Alpen. — Es empfiehlt sich bestens

5280]

(H2314 Y)

Der Eigenthümer: **Frd. Schaffer.**

Schweiz **Baden** Ct. Aargau Hôtel & Bad z. Freihof

vis-à-vis dem Kurpark und Kurhaus
an der Limmatpromenade.

Ganz freistehend, in Folge dessen sehr angenehme Localitäten.
Grosse vorzüglich eingerichtete Bäder nebst Dampf- und Douche-Bädern.

Hydraulischer Personenaufzug.

Omnibus am Bahnhof.

Sehr mässige Preise.

Es empfiehlt sich bestens

[5193]

Der Eigenthümer: **J. Schätti.**

Mineralbad Andeer.

1000 M. ü. M. Kt. Graubünden. Splügenstrasse.

5267] Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffia, Piz Beverin etc.). (O F 4873)
Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. Zimmer von Fr. 1 an. — Kurarzt: **Charles Contat.**

[5267]

Wittwe Fravi.

Luftkurort auf dem Zugerberg.

Eisenbahnstation
Zug.

Felsenegg.

940 Meter über
Meer.

5258] Ruhiger, angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige, Reconvalescenten, Nervenschwache, Blutarme, ebenso für fieberfreie Lungenpatienten. Prachtvolle Spaziergänge und Aussichtspunkte. Bäder. Milch. Molken. Kephir. Wasserkuren. Inhalationsbehandlung. Bekannte vorzügliche Verpflegung. Prospekte und nähere Auskunft ertheilen (M 5719 Z)

Der Eigenthümer:
J. P. Weiss.

Der Kurarzt:
Med. Dr. **A. Freuler.**

Soolbad Rheinfelden. Gasthof zum Schiff.

Mit 1. Mai eröffnet.
Durch billige und gute Bedienung empfehlen wir uns auf's Neue angelegentlichst. Nähere Auskunft umgehend franco. [5133]

Wittwe Erny.

Bad Rothenbrunnen im Domleschg.

Jodhaltiger Eisensäuerling.

Eröffnung am 1. Juni.

5247] Altberühmtes Mineralbad von ausgezeichneter Wirkung, namentlich bei Schwächezuständen und verzögerter Entwicklung im Kindesalter, gegen Kropf, Anämie, chronischer Magen- und Darmkatarrh etc. (H 1142 Ch)

Broschüren gratis.

Graubünden.

Klosters.

Schweiz.

1205 Meter über Meer.

Mittlere Saisonstemperatur 13° R.

Luftkurort I. Ranges, als Uebergangsstation für Davos und Engadin sehr empfohlen.

Hôtel und Pension Vereina.

5238] Mit allem Comfort, in schönster Lage, Douche- und Kachelbäder, neu errichtet. Arrangement für Familien; Kurarzt. Mässige Preise.

(O 4800 F)

Besitzer: **C. C. Hew.**

Toggenburg
(Schweiz)

Wildhaus

Kanton
St. Gallen.

Klimatischer Kurort

3680 Fuss ü. M., am Fusse des Säntis.

Gasthof zum Hirschen.

5270] Angenehmer Sommeraufenthalt mit reiner Alpenluft; für Touristen, Gesellschaften geeignete Rahestation. — 4 Stunden vom Säntis, Post und Telegraph nebenan. Badeeinrichtungen mit Douchen im Hause.

Eigene Fuhrwerke nach den Bahnstationen Haag, Buchs, Ebnat. Zuverlässige Bergführer.

Billigste Pensionspreise.

Prompteste Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

A. Walt.

Soolbad Rheinfelden.

Hôtel und Pension „Schützen“.

Eröffnet. Sehr angenehme, ländliche Situation, komfortable Einrichtung. Soolbäder, Douchen in allen Variationen, Dampfbad, Inhalation und Massage. Reduzirte Preise bis Mitte Juni. Prospektus gratis. [5187]

A. Z'graggen, Propr.

Dr. Wiel'sche

Diätetische und hydriatische Kuranstalt

Nidelbad bei Rüschlikon am Zürichsee,
Dampfschiff- und Eisenbahnstation.

— Spezialanstalt für alle Magen-Darmleiden. —

5254] Eröffnung Mitte März. Prospekte gratis aus der Anstalt.

Kurarzt: **Dr. F. Ineichen**, Spezialarzt in Zürich. Kurwirth: **K. F. Frei.**

BAD FIDERIS

im Kanton Graubünden.

Eisenbahnstation Landquart, von wo aus täglich zweimalige Postverbindung oder eigenes Fuhrwerk.

Eröffnung 30. Mai 1887.

5204] Berühmte eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft, 1056 Meter über Meer. Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfs, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmuth, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg.

Das Etablissement ist verschönert und vergrößert, umgeben von herrlichen Tannenwäldern, versehen mit Bädern, Douchen- und Inhalationskabinett. Milchkuren. Kurarzt. Neu eingerichteter Betsaal. Telegraph. Post. Billard.

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung und in Kisten zu 30 Halbliter von der Direction, vom Hauptdepot, Herrn Apotheker **Helbling** in **Rapperswil**, sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. (M à 1543 Z)

Prospecte und Erledigung von Anfragen durch

Die Baddirection: **J. Alexander.**

Fideris, im Mai 1887.

Kurort Rigi-Klösterli.

Gasthof und Pension Schwert

ist seit 25. Mai wieder eröffnet. Billige Pensions- und Passantenpreise; für Gesellschaften und Schulen noch besonders reduzirte Preise. [5251]

Höflichst empfiehlt sich Der Eigenthümer: **Zeno Schreiber.**

Ragaz.

Die Bäder sind eröffnet.

Normale Temperatur.

Es empfehlen sich folgende Hôtels:

Tamina, Krone, Lattmann, Schweizerhof, Calanda,
National, Rosengarten. [5257]

Stahlbad Knutwil.

Bahnstation Sursee (Kanton Luzern).

Eröffnung 1. Mai 1887.

Erdige Stahlquelle von bewährter ausgezeichneter Wirkung bei allen Schwächezuständen. Schöne Lage, prächtige Gartenanlagen. Aufmerksame Bedienung. Billige Preise. Kurarzt **D. V. Troller.** [5134]

Es empfiehlt sich bestens

Frau Wittwe Troller-Brunner.